

44 Stufen in schummrigen Licht hinab

Zum morgigen Europäischen Tag der Jüdischen Kultur: Ein Rundgang durch die Mikwe / Viele Besonderheiten zu entdecken

Ihr hohes Alter und ihre ungewöhnliche Bauweise machen Offenburgs rituelles Tauchbad, die Mikwe, einzigartig. Im Rahmen des morgigen Europäischen Tags der Jüdischen Kultur gibt es die Möglichkeit, einen Blick hineinzuworfen – hier ein kleiner Vorgeschmack darauf.

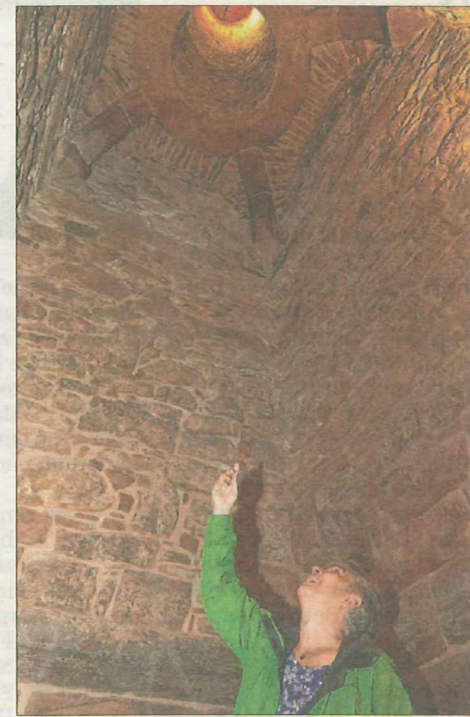
VON RENATUS SCHENKEL

Offenburg. Südbadens älteste Mikwe liegt tief unter der Erde. Nicht nur deshalb genießt Offenburgs Tauchbad eine Sonderstellung unter den erhaltenen jüdischen Ritualbädern. Sein erheblicher Bauaufwand und weitere Besonderheiten machen es mit den Mikwes weit größerer Städte wie Worms oder Speyer vergleichbar. Das mächtige Bauwerk wird spätestens auf das 16. und 17. Jahrhundert datiert, eher aber auf das 14. Jahrhundert; so könnte es sogar die älteste erhaltene Mikwe auf deutschem Boden sein. Durch ihre Tiefe überstand sie als einer der wenigen Bauten den verheerenden Stadtbrand von 1689, den französische Eroberer unter Ludwig IV. im Pfälzischen Erbfolgekrieg gelegt hatten.

Das verschüttete und dann in Vergessenheit geratene Tauchbad wurde viel später im Zuge eines Hausneubaus zum Brunnen umfunktioniert. Erst 1857 wurde die mit Schutt übersäte und schwer zugängliche Zugangstreppe als »Steintreppe von Offenburg« wiederentdeckt und nach anfänglichen Fehldeutungen als Bestandteil eines alten jüdischen Ritualbades erkannt.

Becken für 6000 Liter

Heute kann der Besucher ohne Umstände und bei gutem elektrischen Licht über die 17 Meter lange und geradläufige Treppe nach unten zu dem 2,05 mal 2,25 Quadratmeter großen nahezu quaderförmigen Tauchbecken gelangen. Mit gut 6000 Litern fasste es ein Vielfaches der für eine Mikwe vor-



Einblicke in die Mikwe: Schon das steile Hinabsteigen zum Tauchbecken mag bei der flackernden Beleuchtung von Kerzen und Kienspänen spirituelle Gefühle geweckt haben (links). Foto rechts: Kuratorin Anne Junk aus dem Offenburger Ritterhaus-Museum zeigt den bis zum Tauchbecken der Mikwe reichenden Brunnenschacht. Ein später errichtetes Wohnhaus nutzte die umgebaute Mikwe in 14 Metern Tiefe als Grundwasserquelle. Fotos: Renatus Schenkel

geschriebenen Füllmenge. Zur Zeit ihrer historischen Nutzung konnte die steile Treppe nur mit dem flackernden Licht von Kienspänen, Tranlämpchen oder Kerzen erhellt werden, die zur Beleuchtung des dunklen Tauchbades mitgebracht wurden.

So mag sich schon beim Herabsteigen der 44 Stufen im schummrigen Licht ein gewisses spirituelles Erlebnis eingestellt haben, sicher kein Nachteil für das darauffolgende individuelle Eintauchen. Denn im Schnitt war das Grundwasser acht bis zehn Grad kalt, im Winter sicher eine Herausforderung für manche Gläubige.

Beim Hinabsteigen in die Tiefe informiert Anne Junk, Kuratorin am Ritterhaus-Museum in Offenburg, sachkundig und über Details. »Damals lag der Grundwasserspiegel von Offenburg in 14 Metern Tiefe«, erläutert sie und zeigt den Wasserstand jener Zeit anhand der erhaltenen Linien in 1,30 Metern Höhe über dem Boden. Dass das Becken trockenen Fu-

ßes betreten werden kann, hat mit dem gesunkenen Wasserspiegel durch die Flussregulierungen an Rhein und Kinzig zu tun. Anne Junk lenkt den Blick nach oben auf den massiv mit Steinen eingefassten Brunnenschacht, von einem Meter Durchmesser, durch den die späteren Bewohner des Wohnhauses darüber das umgebaute Becken als Grundwasserquelle nutzen konnten.

»Lebendes« Wasser

Warum die mittelalterliche jüdische Gemeinde in Offenburg überhaupt so tief und aufwendig zum Grundwasser hin bauen musste, ist ohne religiöses und geografisches Wissen nicht ohne Weiteres nachvollziehbar. Das hebräische Wort Mikwe bedeutet sinngemäß »Wasseransammlung, fließendes Wasser«. Fließendes, »lebendes«, unberührtes Wasser benötigt jedes jüdische Tauchbad. Rituelle Reinheit, hebräisch tatora, die Wiederherstellung körperlicher und geistiger Unversehrtheit, kann

nach Vorstellungen des jüdischen Glaubens nur durch eine rituelle Waschung mit unberührtem, fließendem Wasser erzielt werden, mit Fluss- oder Meerwasser, mit aufgefangenem Regen oder mit sickern dem Grundwasser.

Eine Mikwe gehört deshalb wie Synagoge und Friedhof zu den zentralen Einrichtungen jeder jüdischen Gemeinde einer bestimmten Mindestgröße. Und in Offenburg gab es damals innerhalb seiner Stadtmauern keinen natürlichen Wasserlauf.

Ausdehnung und Mächtigkeit der Offenburger Mikwe lassen auf eine entsprechende Größe und Wirtschaftskraft der damaligen Offenburger jüdischen Gemeinde schließen. Leider wurden darüber aber bislang keine direkten Zeugnisse in den Archiven von Offenburg und Straßburg gefunden. Da die jüdischen Gemeinden im Lauf der Jahrhunderte wie in anderen Städten mehrmals den Ort verlassen mussten, meist durch Druck

oder wüste Pogrome vertrieben oder vernichtet wurden, fehlt eine kontinuierliche Geschichtsschreibung.

INFO: Tauchbecken und Brunnenschacht der Mikwe wurden wie die gesamte Anlage von der Stadt restauriert und um eine Dauerausstellung über Mikwe und jüdische Gemeinde ergänzt. Eröffnung war im April 2016.

AKTIONSTAG: Am Europäischen Tag der Jüdischen Kultur morgen, Sonntag, gibt es mehrere Angebote in Offenburg. So lädt das Museum im Ritterhaus, Ritterstraße 10, um 11 Uhr zu einer Führung in der stadtschichtlichen Ausstellung ein. Und um 13 Uhr findet im ehemaligen jüdischen Ritualbad, der Mikwe, Glaserstraße 8, eine Führung zum Thema »Vom Bad zum Brunnen« statt. Im Salmen, Lange Straße 52, der einst als Synagoge genutzt wurde, kann die Ausstellung »Ausgegrenzt, verfolgt, vernichtet. Die jüdische Gemeinde Offenburg« von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden. Der Eintritt zu den verschiedenen Einrichtungen ist jeweils frei.

STADT OFFENBURG - FACHBEREICH 8.2 MUSEUM
AUSSCHNITTDIENST

DATUM: 31.08.2019

OFFENBURGER TAGEBLATT
BADISCHE ZEITUNG
OFFENBLATT

STADTANZEIGER
GULLER

05 31.08.2019